

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 14 fl., halbjährig 8 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Inserionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionshämper per 30 kr. für eine jedwede Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionshämpers.)

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Der Justizminister hat den Bezirksamt-Arzt Josef Marx zum provisorischen Kreisgerichts-Adjunkten in Pilsen ernannt.

Am 16. Juli 1859 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXIV. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter Nr. 123. Die Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz und der Finanzen vom 24. Juni 1859 — wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreiches, des Königreiches Dalmatien und der Militärgränze — betreffend die Vollzugsvorschriften und Instruktionen zur Durchführung der, mit der kais. Verordnung vom 9. November 1858, Nr. 203 des R. G. B., angeordneten kumulativen Anlegung des Waisenvermögens.

Wien, 18. Juli 1859.  
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 18. Juli.

Das kaiserliche Manifest, das wir gestern unsern Lesern mittheilten, ist ein offenes, freimüthiges Wort des Trostes, das unser erhabener Monarch seinen Völkern zurnst. Es soll Balsam auf all' die Tausend blutenden Wunden legen und den Völkern der verschiedenen Kronländer die Segnungen des Friedens andeuten, die in der „Entwicklung der reinen geistigen und materiellen Kräfte des Reiches“, in „Verbesserung der Gesetzgebung und Verwaltung“ bestehen, und die unser gütiger Kaiser zu geben verspricht, wodurch der Verlust einer Provinz weniger schmerzhaft ist. Das Manifest ruft die Völker zur Mitwirkung auf, es verlangt die fördernde Unterstützung derselben zur Verwirklichung dessen, was die erleuchtete und wohlwollende Absicht des Monarchen und die Sehnsucht aller aufgeklärten und edlen Patrioten ist. Es beginnt also für Oesterreich eine neue Zeit, in welcher ein großes Ziel vom Monarchen und seinen Völkern vereint angestrebt wird. Möge der Himmel das Streben segnen!

In dem Manifeste befindet sich ein Passus, welcher Deutschlands Haltung betrifft. Derselbe lautet: „Der warmen und dankbar anzuerkennenden Theilnahme obgedachter, welche unsere gerechte Sache in dem größten Theile von Deutschland bei den Regierungen, wie bei den Völkern gefunden hat, haben sich unsere ältesten und natürlichen Bundesgenossen hartnäckig der Erkenntnis verschlossen, welche hohe Bedeutung die große Frage des Tages in sich trug.“

Diese Stelle ist von großer Wichtigkeit, sie thut dar, daß, als Oesterreich das Schwert zum Schutze seiner italienischen Provinzen zog, es zugleich einen weit bedeutsameren Kampf aufnahm — den Kampf gegen die Bestrebungen des Napoleonismus, gegen die französische Suprematie. Das konnten die Staatsweisen in Preußen und England, nicht begreifen, sie verhielten sich neutral, weil „die italienischen Besitzungen“ Oesterreichs sie nichts angingen, sie waren so kurzfristig über die Nebensache, die Hauptsache nicht zu gewahren. Oesterreich blieb vereinzelt stehen. Anders verhielt sich's mit dem übrigen Deutschland und den Regierungen. Dort erkannte man sofort das Recht, dort loberte ein Patriotismus, eine Begeisterung, kurz eine Theilnahme für Oesterreich auf, die von den Regierungen unterstützt wurde und die in dem ehrenvollen Antrag Hannover's, der norddeut-

schen protestantischen Macht, den schönsten Beleg fand. Aber Preußen — setzte einen Dämpfer darauf, die nationale Bewegung war nicht nach seinem Geschmack.

Das Schicksal hat zwei Mal kurz nacheinander Deutschland Gelegenheit gegeben, seine politische Existenz zu betheiligen. Der orientalische Krieg brachte eine Aufforderung zu geeintem Handeln gegen Rußland; eine Einigung Deutschlands zur Geltendmachung seiner nationalen Unabhängigkeit lag im Drang des Augenblicks selbst im Interesse der Westmächte, und Oesterreich, dessen eigene Interessen mit den deutschen Nationalinteressen zusammenfielen, unterließ nichts, um die deutschen Staaten zu gemeinsamer Mitwirkung um sich zu versammeln. Jedem Deutschland durch Preußen diese Frage abweis, versäumte es die seltene Günstigkeit der Situation, zeigte sich als unfähig zur Entwindung aus dem russischen Einflusse und sah unthätig zu, wie Oesterreich durch Vertretung deutscher und europäischer Interessen sich an Rußland einen mächtigen Feind schuf.

Eine ähnliche günstige Gelegenheit zur Vereinigung zu einem nationalen Ganzen bot die „italienische Frage.“ Die gesammte deutsche Presse, mit wenigen bekannten Ausnahmen, machte in seltener Einstimmigkeit die Ansicht geltend, daß der ganze deutsche Bund mit Oesterreich gehen müsse, um den Anstrengungen des Napoleonismus, der für Deutschland besonders gefährlich sei, einen Damm entgegenzusetzen. Die deutschen Völker sahen das ein, sie forderten ungesäumt den Anschluß an Oesterreich, die Regierungen folgten der Stimmung — nur Preußen nicht. Preußen folgte einer Politik, die nicht kalt und nicht warm war, die ihr Vorgehen von der Haltung Englands und Rußlands abhängig machte und dadurch bewies, daß sie nicht selbstständig ist, die mit allen Gebirgsanstrengungen es nicht weiter brachte als zu Vermittlungsvorschlägen, gegen die die Vorschläge des Feindes um Vieles günstiger waren. Oesterreich nahm diese an. — Preußen hat sich lächerlich gemacht. Es möchte gerne ganz Deutschland an sich fesseln, aber es hat den Muth und die Kraft nicht dazu, auch das Verständniß nicht, denn mit all' seiner Intelligenz hat es nicht verstanden, den Patriotismus in Deutschland in eine für sich günstige Bahn zu lenken. Es beanspruchte die Oberleitung nicht als deutscher Bundesstaat, sondern als europäische Großmacht; es wollte mit den Kräften des Bundes handeln, aber mit Ausschluß des österröichischen Bundeskontingentes. Es wollte recht groß sein — und war blind in dieser Sucht. Preußen hat zum zweiten Male eine nationale Einigung Deutschlands zu gemeinsamem Handeln und Vertretung seiner politischen Existenz vereitelt. Es erklärte die Bedeutung der großen Tagesfrage nicht!

### Die Investitur Coufa's.

In der Erklärung, welche die hohe Pforte bezüglich der verlangten Investitur des Obersten Coufa abgegeben hat, werden vorerst die Gründe hervorgehoben, aus denen die Türkei an der ungeschmälerten Ausführung der Konvention vom 19. August festhalten müsse. Diese Gründe sind: 1. Die Aufrechterhaltung der Integrität ihrer Rechte. 2. Die Wiederherstellung der legalen Ordnung beaufs der Aufrechterhaltung der Immunitäten in den Fürstenthümern. Es wird so dann an die Ungeschicklichkeit erinnert, mit der die Wahlen in den Fürstenthümern vorgenommen worden sind, und von der Wahl des Obersten Coufa gesagt, „durch dieselbe sei die Konvention vom 19. August in allen ihren Prinzipien umgestoßen worden.“ Die Wahlen seien namentlich in der Walachei unter dem Drucke der Einschüchterung Seitens einer gewalthätigen Partei vor sich gegangen. Trotz alledem wolle die hohe Pforte ihre Zustimmung zu einer von den Signatarmächten

gewünschten ausnahmsweisen Bestätigung des Obersten Coufa geben, jedoch nur unter Bedingungen, durch deren Einhaltung die Unverletzlichkeit der Konvention in Zukunft gesichert sein würde. Diese Bedingungen lauten:

1. „In Anbetracht, daß die Wahl des Obersten Coufa eine Verletzung der Grundprinzipien der Konvention ist und in fernerm Anbetracht der Nothwendigkeit, in welche sich die hohe Pforte verzieht steht, gegen die Stipulationen dieses Aktes zu handeln, wird ausdrücklich übereingekommen, daß dieses Abgehen nur auf Anempfehlung der Großmächte stattfindet und daß gegen den übrigen Theil der Konvention nichts vorgebracht werden kann; damit auch dieses ausnahmsweise und abweichende Faktum so sehr als möglich einen legalen Charakter erhalte, wird Oberst Coufa kraft zweier getrennter Fermans des Sultans zu der Hospodatur der Moldau und Walachei ernannt.“

Der neue Hospodar für die beiden Fürstenthümer wird die Investitur wie in früherer Zeit im Sinne der Konvention erhalten und sich gleich seinen Vorgängern gleich nach Erhalt der Investitur-Patente nach Konstantinopel begeben. Demgemäß erklären die hohen Signatoren der Konvention, daß nach den Bestimmungen dieses Aktes in Zukunft in keinem Falle eine Person für die vereinten Hospodare erwählt und bestätigt werden wird.

2. Da diese provisorische Ausnahme, dem Gesagten zufolge, die Konvention nicht beeinträchtigen darf, und die durch sie festgestellten Prinzipien in ihrer ganzen Integrität aufrecht erhalten werden sollen, so wird der nur für dieses Mal für beide Fürstenthümer ernannte Hospodar einen Kaimakan in Bukarest haben, falls er in Jassy residirt und vice versa in der letztgenannten Stadt, falls er seine Residenz in Bukarest hat. (Die Ernennung der Kaimakane geht innerhalb der von der Konvention diesfällig gemachten Bestimmungen von dem Hospodar aus.)

3. Sollte durch eine Demission oder in einer anderen Weise das Hospodarat in einem oder in beiden Fürstenthümern erledigt werden, so werden zwei eingeborene Hospodare nach den Bestimmungen der Konvention erwählt und bestätigt werden.

4. Für den Fall einer in den Fürstenthümern vorkommenden Verletzung der Konvention wird die hohe Pforte zuerst die fürstliche Verwaltung zur Einhaltung der legalen Ordnung mahnen, und diese Mahnung so wie das Faktum selbst zur Kenntniß der in Konstantinopel befindlichen Repräsentanten der garantirenden Mächte bringen. Wird die Mahnung nicht berücksichtigt, so entsendet die kaiserliche Regierung einen von den delegirten der sechs in Konstantinopel befindlichen Gesandten begleitenden Kommissären.

Beharret die beiden Provinzen auch dann noch auf ihrem Widerstande, so wird die hohe Pforte die gehörte Klade mit gewaffneter Hand wiederherstellen und die Art dieses militärischen Einschreitens im Einvernehmen mit den Gesandten in Konstantinopel regeln; mit der Befestigung des zum Einschreiten gegebenen Grundes werden sich auch die kaiserlichen Truppen sofort zurückziehen.“

### Vom bisherigen Kriegsschauplatze.

Ueber die bevorstehende Aufnahme des Prinzen Alexander von Hessen in den militärischen Maria-Theresien-Orden bringt die „Milit. Ztg.“ das nachfolgende Schreiben aus Verona vom 8. Juli: Es ist bekannt, daß die Division des FML. Prinz zu Hessen des 7. Korps sich bei Caviana am 24. v. M. im Centrum unserer Stellung mit Muth bedeckte, und daß die Truppen derselben noch im Laufe der Schlacht Sr. Majestät des Kaisers ungetheilte Anerkennung sich erwarren. Sie bestanden aus der Brigade Brandenstein, Infanterie-Regiment Erzherzog Leopold Nr. 53 und 19. Jäger-Bataillon; Brigade Wuffin

Kaiser-Infanterie und 1 Bataillon Picconer und Brigade Gableng, 2 Bataillonen Grueber-Infanterie und 3 Bataillon Kaiser-Jäger, und waren von 1/2 10 Uhr früh bis 6 Uhr Abends im beständigsten Geschütz- und Kleingewehrfeuer, dann erst hatten sie noch die schwürige Aufgabe, den Rückzug der ganzen Armee zu decken. Auch dieses wurde durch das heldenmüthige unerschrockene Benehmen des Prinzen von Hessen glücklich gelöst und die ganze Armee sollte seiner Tapferkeit und Umsicht den wärmsten Beifall. Se. Majestät der Kaiser, Augenzeuge dieser großen Verdienste des Prinzen, beschloß sofort dieselben auch anzuerkennen, und obgleich es dem Monarchen freistünde, als Großmeister des Maria-Theresien-Ordens die Dekoration ohne Kapitel aus a. h. eigener Bewegung zu verleihen, so wollte Er doch die Statuten beobachtet wissen und befahl die Zusammensetzung eines ordentlichen Kapitels im Lager, welches über die Verdienste des Prinzen zu entscheiden haben wird. Es ist kein Zweifel, daß der Prinz in den Orden aufgenommen werden wird. Als Mitglieder dieses Kapitels nennt man die um und in Verona anwesenden Herren: General der Kavallerie Graf Schlik, als Präses, die Feldmarschall-Lieutenants Baron Strumik, Zobel, Benedek, Hauslab, Raming, Urban, Mensdorff, General der Kavallerie Graf Schaaffgotsche, Oberst-Lieutenant Baron Fröblich, Oberst Baron John, Generalmajor Baron Gableng, Oberst v. Hertl, Generalmajor Poseni. — Die „Darmstädter Zig.“ berichtet über die That des Prinzen zu Hessen und bei Rhein: Er kämpfte mit seiner braven Division an einem der ausgezeichneten Punkte der ganzen ungeheuren Schlachtlinie. Die Franzosen, welche das österreichische Zentrum zu durchbrechen suchten, richteten eine Division nach der andern gegen Cavriana. Schon bemächtigten sie sich der Höhen, auf welchen sich Se. Majestät der Kaiser und Graf Schlik mitten im Augenblicke befanden. Da nahm der Prinz Alexander Cavriana wieder, stellte seine Division jenseits der Stadt auf und behauptete sich gegen die beständigen Angriffe der Franzosen, die er in einem Bayonetangriffe warf, indem der ritterliche Held, ein echter bessischer Fürstenson, die Fahne der Grenadiere des Regiments Kaiser ergriff, sich an die Spitze dieser Tapferen stellte, sie, auf die ihr hoher Kaiser, Chef die Augen gerichtet hatte, mit kräftigen Worten vorantrieb und so unter ihrem müthigen Kampfesrufe im furchtbarsten feindlichen Angeltreiben vorwärts führte. Mit gleicher bewundernswerther Tapferkeit vertheidigte der Prinz, den Rückzug der Armee deckend, Cavriana bis 5 Uhr Abends. Es ist ein Wunder, daß der tapfere Held unverletzt aus diesem blutigen Kampfe ging, aber sehr zu beklagen, daß so viel Tapferkeit und Heldennuth von keinem glücklicheren Erfolge gekrönt wurden.

— In Turin ist man in großer Unruhe wegen den Verwicklungen in den römischen Legationen. Die Bolognesen haben den am 5. Juli von Pistoja eingetroffenen piemontesischen General-Major sofort zum Divisions-General und Chef der Landes-Vertheidigung ernannt, und berufen sich auf den Vorgang der Florentiner. Laut einer Depesche aus Bologna traf am Abend des 11. Marschese Massimo d'Azeglio in dieser Stadt ein und wurde von den Bolognesen mit Begeisterung bewillkommt. Die militärischen Vollmachten d'Azeglio's erstrecken sich auf die vier Legationen Bologna, Ferrara, Ravenna und Forlì bis zur Cattolica. Die päpstliche Regierung hat zwischen der Cattolica und Pesaro eine Mauthlinie errichtet.

Die Bevölkerung von Turin hat der Abschluß eines Waffenstillstandes im höchsten Grade überrascht, und man darf wohl sagen, nicht angenehm überrascht. Namentlich sind die dort anwesenden Venetianer sehr niedergeschlagen. Man hatte in Turin nämlich die Kunde von einer großen Schlacht in der Ebene bei Villafranca oder unter Verona's Mauern erwartet. Indes man verläßt sich auf die Proklamation des Kaisers Napoleon, und so zeigt sich denn die Turiner Presse voll Vertrauen darauf, daß des gesammten Italiens Unabhängigkeit durch diesen Entschluß des Kaisers Napoleon nicht gefährdet werde. „Der Kaiser Napoleon“ — bemerkt die „Opinione“ — „ist konsequent in seiner Politik der Mäßigung und hat in den Waffenstillstand eingewilligt, um Deutschland und sämmtlichen Großmächten seine Liebe zum Frieden zu beweisen; aber treu seinem Programme, wird er auf keine Friedensunterhandlungen eingehen, die Italiens Unabhängigkeit von den Alpen bis zur Adria gefährden.“

— Aus Figurien, 9. Juli, wird geschrieben: Die hiesigen Journale bringen noch fortwährend nähere Details und Epochen über die Schlacht von Solferino, welche die offiziellen Berichte um ein Beträchtliches ergänzen. Aus Allem geht hervor, daß diese Schlacht eine der blutigsten und erbittertesten in der neueren Kriegsgeschichte ist und sich den größten Kämpfen während der Zeit des ersten französischen Kaiserreichs an die Seite stellen kann. Namentlich soll das entscheidende Treffen bei Solferino von wahrhaft entzücklichen Szenen begleitet gewesen sein. Die Truppen

der Divisionen Bazaine und L'Admirault stürmten die steilen, an manchen Punkten fast unzugänglichen Höhen von Solferino vier Mal; ebenso vielmals wurden sie von den Oesterreichern zurückgeworfen, die aus den Häusern, dem alten Schlosse, den Weingärten und Hecken ein furchtbares Kanonen- und Gewehrfeuer unterhielten. Ganze Reihen der stürmenden Franzosen hürzten die Anhöhen herab und häuften sich am Fuße der letzteren zu Hügeln von Leichen an. Die übrig Gebliebenen fielen vor Ermattung nieder und schrien nach Wasser, um in der furchterlichen Hitze von 35° R. ihren Durst zu löschen. „De l'eau! de l'eau! et nous emporterons la position!“ schrie man von allen Seiten. „Mes enfants, il n'y a pas de l'eau ici“, antwortete der Marschall Baraguay d'Hilliers, „nous le trouverons la nuit“, und dabei zeigte er nach dem Turme von Solferino. In diesem für die Franzosen kritischen Augenblicke zeigten sich die Spitzen der Divisionen Forey und Camou, sowie die Voltigeurs der Garde, welche der Kaiser Napoleon den Generalen Bazaine und L'Admirault zur Hilfe schickte. Die todematten Truppen der letzteren rafften sich von Neuem auf, kanten Gras und Baumblätter, um ihren brennenden Durst zu stillen und stürmten zum fünften Male die Anhöhen hinauf.

Die Anfälle war der Anprall unwiderstehlich. Die Zuaven stecken ihre Gewehre in die steil abfallende Böschung, bildeten so eine Art Leiter und kletterten, das Bajonetmesser in der Hand, von Abschnitt zu Abschnitt, von Baum zu Baum. Umsonst warfen die Oesterreicher ganze Reihen mit Kartätschen, ja selbst mit dem Bayonet die Höhe hinab; die Stürmenden ergänzten sich unerschrocken und gelangten auf das Plateau, wo ein furchterliches Morden begann. Die bis zur grimmigsten Wuth entflammten Franzosen, namentlich die Zuaven und Turcos, gaben keinen Pardon, und megelten mit dem Bayonet, Bajonetmesser und Kolben Alles nieder, was sich noch in den Weg stellte. Ein französischer Voltigeur-Offizier, der verwundet nach Mailand gebracht wurde, erzählt unter Andern, daß er von dieser tigerartigen Wuth der Soldaten entsetzt gewesen sei. „Es war ein schauerliches Schauspiel“, berichtet er weiter, „diese wilden, von Staub und Pulver geschwärzten Schaaren wie losgelassene Teufel die Anhöhen hinauf stürmen zu sehen, während das Wirbeln des Sturmwindes, das Schmettern der Trompeten, das Geschrei der Kämpfenden und Sterbenden ein schauerliches Konzert bildeten. Als wir in Solferino eindringen, bemerkte ich unter dem Portal eines Hauses, wo ein Hausen österreichischer Leichen lag, einen feindlichen Offizier, der sich aufzuraffen suchte. Ich wollte ihn retten; aber schon im nächsten Augenblicke war er von den Zuaven buchstäblich in Stücke gerissen. Meine Schuhe waren mit Blut bedeckt, und jeden Augenblick durchwateten wir eine Blutlache oder mußten über Haufen von Todten steigen. Es ist ein wahres Wunder, daß ich aus diesem Gemenge lebendig, ja leicht verwundet davontkam, denn obgleich ich zwei Feldzüge in Afrika und die Krim-Campagne mitmachte, so habe ich den Tod noch nie in einer so grauenregenden Gestalt wie bei Solferino gesehen.“

### Die Verluste in der Schlacht von Solferino.

Da die im offiziellen „Moniteur“ enthaltene Relation über die Schlacht von Solferino vom 24. Juni d. J. die Angabe enthält, daß die Franco-Sarden an jenem Tage 30 Geschütze nebst einer großen Anzahl Munitionswägen und 4 Fahnen erobert haben, welche Zahlen mit den unserseits vorliegenden Gefechtsrelationen nicht übereinstimmen, so wurden in dieser Hinsicht die genauesten dienstlichen Erhebungen vorgenommen und wir sind in der Lage, den an diesem Tage erlittenen Verlust vollkommen wahrheitsgetreu anzugeben.

1. An Artillerie und Materiale. Die k. k. erste Armee ließ auf den Schlachtfeld: eine ganz demontirte Gpf. Kavallerie-Kanone, eine ganz demontirte 7pf. Kavallerie-Haubitz, zwei ganz demontirte Gpf. ordinäre Kanonen und drei Gpf. ordinäre Kanonen — von zwei dieser 6 Pf. Kanonen wurden überdies die Prozen zurückgebracht. Ferner ließ diese Armee eine 7pf. ordinäre Haubitz-Laffete gänzlich demontirt zurück, das Rohr wurde jedoch von uns mitgenommen und gerettet. Die k. k. zweite Armee erlitt folgende Einbuße an Artillerie-Material: Vier ordinäre Gpf. Kanonen, davon eine ganz demontirt und ohne Proze, sieben 6 Pf. Kavalleriegeschütze, davon eines ganz demontirt, und ein 12pf. Geschütz. Der Gesamtverlust an Geschützen bestand sonach in 13 Geschützen, wovon vier ohne Prozen, und in sechs ganz demontirten Geschützen. Insbesondere ließ das der sardinischen Armee gegenübergestandene 8. Infanterie-Armee-Korps nur 2 Geschütze demontirt und ohne Proze zurück (welche in obiger Gesamtzahl mitbegriffen sind); hiernach ist die Angabe, daß die piemontesische Armee fünf Geschütze erobert habe, zu berichtigen. Auch kann mit Bestimmtheit angenommen werden, daß die eroberten brauchbaren Geschütze ihr dem Feinde wohl-

bekanntes verheerendes Kartätschenfeuer bis zum letzten Augenblicke fortgesetzt haben.

Die Zahl der sonst eingebüßten Fuhrwerke besteht in 15 Munitionswägen und 4 zweirädrigen Karren, von welchen vier Fuhrwerke ebenfalls gänzlich demontirt waren.

II. Verlust an Fahnen. Im Widerspruche mit der Aufzählung von vier eroberten Fahnen ging in dieser Schlacht nur eine Fahne verloren. Da die Fahnen im Gefechte entfaltet den Truppen vorangetragen werden und jedes Bataillon seine eigene Fahne besitzt, ist dieser Verlust bei dem oftmaligen Handgemenge leicht zu erklären. Wie uns französische Soldaten erzählten, hätte man auf dem Schlachtfelde mehrere Fahnen-Futterale von Wachsteinwand gefunden, diese sollen für Fahnen ausgegeben worden sein. Auch versichert man uns, daß die französischen Truppen, bei welchen jedes Regiment doch nur einen Adler besitzt, diesen bei Beginn eines Gefechtes zurückließen; es ist daher leicht erklärlich, daß die französischen Adler nur selten in die Hände des Gegners fallen können.

III. Verlust an Offizieren und Mannschafft. Zegt, nach dem Einrücken einer großen Zahl Brumstier, stellt sich der von der k. k. Armee in der Schlacht vom 24. Juni erlittene Gesamtverlust in nachstehender Stärke heraus: 4 Generale, wovon 3 bereits wieder dienstfähig, 630 Offiziere, 19,311 Mann und 891 Pferde. Der vom „Moniteur“ eingestandene Verlust der franco-sardinischen Armee besteht in 8 Generalen, wovon 6 ihren Wunden erlegen sind, 936 Offizieren, 17,305 Mann. Zur Beurtheilung der Größe des feindlichen Erfolges wird hier noch beigefügt, daß das am rechten Flügel stehende k. k. 8. Armee-Korps die sardinische Armee von Pozzolengo bis über San Marino zurückdrängte, diese Stellung — als der Rückzug wegen des Nichterfolges auf andern Punkten — anbefohlen wurde, bis zum Einbruch der Dunkelheit hielt, den Ort Pozzolengo aber bis 10 Uhr Nachts besetzt hatte. Im Centrum der Schlachtlinie eroberte der Feind Solferino und Cavriana; hier — sowie gegen unsern linken Flügel — stellte der Feind bereits um 6 Uhr Nachmittags jede Vorrückung ein; unserseits wurde Volta bis 10 Uhr Nachts besetzt gehalten. Vor unserem linken Flügel nahm der Feind früh Morgens mit dem Korps von Niel und zwei Kavallerie-Divisionen das von zwei auf Vorposten befindlichen Bataillonen Erzherzog Franz Karl vertheidigte Medole. Im Verlaufe des ganzen sechzehnstündigen Kampfes gelang es ihm nur mehr, die beiden auf Kanonenschuß davon befindlichen Geböste Rebecco und Canova nach mehrmaliger Zurückeroberung zu behaupten. Die auf weitere 2000 Schritte vor diesen Gebösten gelegene Ortschaft Guidizzio wurde von demselben jedoch gar nicht mehr angegriffen und blieb bis 10 Uhr Nachts von uns besetzt. Der Rückzug hinter den Mincio wurde unter dem Schutze der bis in die Nacht von uns besetzten Orte Pozzolengo, Volta und Guidizzio ganz unbelästigt bewerkstelligt. Die Stärke der am Kampfe beiderseits theilhaftigen Truppen stellt sich endlich wie folgt heraus:

Die französische Armee 120,000 Mann, die sardinische Armee 60,000 Mann, zusammen 180,000 Mann.

Von österreichischer Seite betrug der Stand der ins Gefecht gebrachten Truppen nach amtlichen Belegen 140,000 Mann.

Hiernach erscheint die Angabe des „Moniteur“, daß die k. k. Armee mit 250—270,000 Mann auf dem Kampfplatze erschienen sei, als zu sehr auf die Phantasie der Leser berechnet.

Mögen diese auf amtliche Befehle gegründeten wahrheitsgetreuen Daten zur Berichtigung irriger Angaben dienen und hindern, daß übertriebene Darstellungen, wie dieß nur zu oft geschieht, auch in die Kriegsgeschichte Eingang finden. (Wr. 3)

### Oesterreich.

Se. k. k. Majestät hat dem FML. und Kommandanten des 2. Armee-Korps, Eduard Fürsten zu Liechtenstein, für besondere Auszeichnung in dem Gefechte von Magenta den Orden der eisernen Krone 1. Klasse verliehen.

### Deutschland.

München, 9. Juli. In dem Glaspalast ging es in diesen Tagen sehr unruhig her; ein Soldat hatte sich Nachts erschossen, und die übrigen Soldaten verlangten sofort, um des Anblicks des Kameraden entbunden zu sein, auf kurze Zeit aus der Kaserne entlassen zu werden. Als sich dem die Unteroffiziere widersetzen, wurden sie geschlagen und der Ausgang wurde erzwungen. Vorgestern Abends stellte sich in derselben Kaserne ein Soldat auf einen Tisch und hielt eine Rede des Inhalts, daß man sie ins Feld führen, oder nach Hause entlassen solle. Diese Rede, die nebstdem heftige Ausfälle auf die Fürsten Deutschlands enthielt, fand allgemeinen Beifall, und es entstand ein solcher Tumult in der Kaserne, daß

man sich gezwungen sah, nach dem Divisionskommandanten Prinzen Luitpold zu schicken, der denn auch herbeieilte und allmählig die Ruhe wieder herstellte. Die Unteroffiziere beschwerten sich jetzt über die Grobheit der Soldaten; sonst war der Fall umgekehrt. Das Bataillon des 11. Regiments, welches zur Verstärkung der Garnison in Ulm von Ingolstadt nach Ulm marſchirt, verlor auf dem Wege von Ingolstadt nach Augsburg in Folge des Marsches bei der ärgsten Hitze an acht Mann, welche theils auf dem Wege, theils unmittelbar nach der Ankunft in Augsburg starben. Im hiesigen Militärspitale befinden sich 300 Kranke.

In einem rheinischen Blatte finden wir den Wortlaut einer Depesche, welche der britische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord John Russell, an den Vertreter Englands am Berliner Hofe, Lord Bloomfield, unter 22. Juni d. J. gerichtet hat. Sie hatte zum Zwecke, Preußen und unter seiner Leitung Deutschland von einer Theilnahme an dem Kampfe und zwar an der Seite Oesterreichs abzuhalten. In ihrer Argumentation finden wir nichts Neues, denn Alles, was Lord John Russell hier vorbringt, kennen wir schon aus seinen Reden im Parlamente, vor seinen Wählern und bei anderen öffentlichen Gelegenheiten. Nach wie vor stellt Lord John Russell, wir wissen nicht, ob selbst getäuscht oder in der Absicht, Andere zu täuschen, die Behauptung auf, daß der Krieg durch die „Mißregierung“ in den einzelnen italienischen Staaten veranlaßt worden war. Nach wie vor bedient er sich des Gemeinplatzes, daß Oesterreich sein Schwert nur für ein System der „Unterdrückung und Vergewaltigung“ zog, eines Gemeinplatzes, der in dem Munde eines jeden ernstlichen Staatsmannes überraschend wäre, den aber gleichwohl Lord John Russell gebraucht, weil er das Glück, den Erfolg der Lüge kennt. Nach wie vor will er Deutschland belehren, daß die Rincio- und die Einschiffungen keine Schutzwehr für Deutschland seien, daß es nur vage Voraussetzungen und übertriebene Befürchtungen seien, wenn Deutschland glaube, daß Frankreich, nachdem es am Po und an der Brenna Sieger geblieben, aggressiv am Rhein vorgehen werde. Den Schluß seiner Depesche diktiert ihm die Ueberzeugung, oder wir wissen nicht, welcher Gedankenprozess, daß, wenn in der italienischen Frage die Stimme vermittelnder und freundlich gestimmter Mächte sich mit Erfolg werde gehört haben lassen, der Friede in Europa ein ewiger sein werde.

### Italienische Staaten.

Ueber die Revolte in Neapel enthält eine Depesche vom 9. Juli Folgendes:

„In der vorigen Nacht empörte sich eine Anzahl Schweizer in den Kasernen, tödtete den Obersten des 4. Regiments, so wie mehrere Offiziere und wandte sich dann nach dem königlichen Palaste. Allein ein Bataillon Jäger und ein Regiment Husaren warfen sie nach dem Marsfeld zurück. Dort ließ sie der Divisionskommandant umzingeln und zur Uebergabe auffordern. Sie antworteten jedoch durch eine Gewehrsalve, welche den General verwundete und etwa 20 Mann tödtete. Der General ließ hierauf mit Kartätschen auf sie schießen; 75 wurden getödtet und 233 verwundet. Heute sind die Schweizerregimenter konfiskirt, die Schuldigen sind verhaftet und die Unzufriedenen eingeschifft worden.“

### Franreich.

Paris, 11. Juli. Die Pariser Diplomatie, sonst immer so im Laufenden von Allem, was da vorgeht, soll nicht das Geringste gewärtigt haben. Es war Donnerstag, im Laufe des Tages, als die Depesche in Paris eintraf. Wenn Depeschen von solcher Wichtigkeit ankommen, so beruft sich Graf Walewski, gleich darauf dem diplomatischen Korps davon Kenntniß zu geben. Diesen Tag war aber die Diplomatie nicht zu Hause. Man dinitte im Bois de Boulogne auf dem Landhause des Barons Rothschild. Man rauchte an nichts, als ein verpödeten Gast ankommt und des Gerüchtes, welches in Paris zu zirkuliren begann, gedenkt. Man lacht über die Entz. Da erhält Herr von, der spanische Gesandte, ein Couvert, bittet, es öffnen zu dürfen, springt auf und gibt es weiter. Es enthielt die telegraphische Depesche. Welche Gesichter mag es da gegeben haben!

Durch alle Blätter läuft folgende, noch unverbürgte Nachricht: „Nach verläßlichen Berichten aus Paris ist in Italien ein gegen das Leben des Kaisers der Franzosen gerichteter Komplot entdeckt, bei welchem eine hochstehende Persönlichkeit kompromittirt sein soll. Graf Walewski und Herr Troplong haben über die einzuhaltenden Schritte vielfach berathen und sind schließlich zu dem Abschluß gekommen, die ganze Angelegenheit so viel als irgend möglich zu vertuschen. Es wird damit ohne Zweifel namentlich die Nothwendigkeit gegeben sein, jene hochstehende Persönlichkeit zu pardonniren.“

— Aus Paris wird geschrieben:

„Der Friede ist also geschlossen, und Preußen und England hat das Nachsehen. Es ist jetzt erwiesen und an den höheren offiziellen Orten wird es eingestanden, daß der Kaiser Napoleon, welcher die in Berlin vorherrschenden Einflüsse ganz genau kannte, nur auf die von ihm vorhergesehenen Ablehnung der österreichischen Forderungen durch das preußische Kabinett gewandt hatte, um sich in direkte Verbindung mit dem Kaiser von Oesterreich zu setzen. Wir müssen noch hinzufügen, daß dem Kaiser von Oesterreich Entschädigungen für die Lombardie in Aussicht gestellt sein sollen. (?) Im „Constitutionnel“ triumphiert Hr. Renée vorzugsweise darüber, daß die Verträge von 1815 in Italien zerrissen sind.“ Spötereien über Deutschland sind in allen Blättern zu finden. Im Publikum herrscht die größte Heiterkeit; obgleich die Friedensbedingungen nicht dem kaiserlichen Programm entsprechen, läßt man sie sich doch um des lieben Friedens willen um so lieber gefallen, als sie — wie man sich ausdrückt — „sur le dos du Prussien“ unterzeichnet wurden.“

— Der „Courrier de l'Europe“ bringt nachstehende Mittheilung über österreichische Kriegsgefangene in Frankreich:

„Die Oesterreicher sind auf die von ihnen gestellte und bereitwilligst angenommene Bitte am letzten Sonntag (10. d. M.) in die St. Josefskirche geführt worden, wo für sie eine besondere Messe von dem hochw. Herrn Bischof abgehalten wurde. Während des Gottesdienstes haben die Gefangenen religiöse Gesänge vorgezungen, die durch die Stärke der Stimmen und die Vortrefflichkeit des Ensemble großes Aufsehen erregten.“

Die Gefangenen sind unter amtlicher Leitung in die verschiedenen Bezirke des Departements vertheilt worden, wo sie mit ihrer Zustimmung von Landwirthen, die das bezügliche Begehren gestellt haben, zu ländlichen Arbeiten verwendet werden.“

### Spanien.

Nach Berichten aus Madrid versuchte am 9. d. M. Sioto Camara, die Garnison von Olivenza zu einer Erhebung zu verleiten; er ergriff die Flucht, wurde verfolgt und erlag der Hitze nach einer Stunde Wege.

### Serbien.

Belgrad, 12. Juli. Die nachfolgende Korrespondenz bestätigt den Inhalt des in der gestrigen Nummer enthaltenen Berichtes: „Ein Komplot wurde entdeckt. Göttern, während den Feiertlichkeiten zu Topischider und Schabaz, sollten beide Fürsten, Vater und Sohn, durch Mörderhände fallen. Fürst Milosch in Topischider und Fürst Michael in Schabaz.“

Viele Verhaftungen sind erfolgt und werden noch vorgenommen. Die Kompromittirten sind gewesene Minister und Senatoren.

Sie erinnern sich, welches Verhalten Fürst Milosch nach der Rückkehr der in Rußland Internirten gegen diese beobachtete. Dieselben waren bekanntlich der Absicht des Fürstenthums gegen Karagorjewic überwiesen, hatten aber, mindestens zum Theil, nichts desto weniger sich der vollen Gnade des Fürsten Milosch zu erfreuen. Daß man unter solchen Verhältnissen hier doppelt gespannt ist auf die Resultate der Untersuchung und deren Folgen für die Kompromittirten, liegt in der Natur der Sache und der Personen.“ (Tem. 3.)

### Bermischte Nachrichten.

Nach den neuesten statistischen Erhebungen zählt die aus neun Provinzen bestehende Lombardie (Provinz Mailand, Pavia, Vodi, Bergamo, Como, Sondrio, Brescia, Cremona, Mantua) 2,725,740 Einwohner, und umfaßt einen Flächenraum von 375 österreichischen Quadratmeilen. Von den Einwohnern bekennen sich 2,667,202 zur römisch-katholischen Kirche; 666 sind Protestanten und 2963 Juden. — Die Bevölkerung im Venetianischen beläuft sich nach Cavall's durch die Akademie der Wissenschaften zu Venedig in Druck gelegten Erhebungen auf 2,300,997 Seelen. Die Bevölkerungszahl ist von Jahr zu Jahr im Zunehmen. Im Ganzen bestehen 813 Gemeinden, die einen Flächenraum von 414 österreichischen

Quadratmeilen einnehmen. Das abgetretene Gebiet bildet somit beiläufig die Hälfte des bisherigen lombardisch-venetianischen Königreichs.

— Die italienischen Staaten, welche den künftigen italienischen Bund bilden werden, nehmen mit Betracht der Größe und Bevölkerungszahl folgende Reihenfolge ein: Beide Sizilien 2033 geographische Quadratmeilen mit 8,704,472 Einwohnern; Sardinien und Lombardie 1764 geogr. Q.-M. mit 7 Mill. 641,824 Einw.; päpstliche Staaten 748 Q.-M., 1= 55,000 Tavole, mit 3,006,000 Einwohnern, ungefähr 10,000 Juden ungerechnet; venetianisches Königreich 433 geogr. Q.-M. mit 2,281,732 Einw.; Toscana 397 geogr. Q.M. mit 1,815,686 Einw.; Parma 112 Q.M. mit 500,000 Einwohnern; Modena 109 geogr. Q.M. mit 600,000 Einwohnern.

— An lombardischen Infanterie-Regimentern zählt die k. k. Armee folgende fünf: Das Regiment v. Mikolbi Nr. 23 mit der Werbbezirkstation Vodi; das Regiment Graf Haugwitz Nr. 38 mit der Werbbezirkstation Brescia; das Regiment Freiherr v. Altmann mit der Werbbezirkstation in Bergamo; das Regiment Erzherzog Albrecht Nr. 44 mit der Werbbezirkstation in Mailand; das Regiment Baron Paanchi Nr. 55 mit der Werbbezirkstation Monza; ferner haben 3 Jäger-Bataillone ihre Depots in der Lombardie.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

Aus Lissabon kommt auf telegraphischem Wege die betrübende Nachricht, daß Ihre Maj. die Königin von Portugal gestern (16. Juli) an einem heftigen Anfall von Angina verschieden ist.

Triest, 17. Juli. Die Flodsfahrten nach Istrien und Dalmatien beginnen am 19., die Seefahrten nach Konstantinopel am 23., nach Smyrna am 26. d. M., nach Alexandrien am 11. August. Die Linien Corfu, Malta, Utraki, Pyräus, Callamaki, Caramanien, Barcelona und die am Po sind vorläufig noch suspendirt.

Berlin, 16. Juli. Die k. Hauptbank hat heute den Wechseldiskont von 5 auf 4, den Lombardiediskont von 6 auf 5 Prozent ermäßigt.

Frankfurt, 17. Juli. In der gestrigen Bundestagsitzung wurden von Oesterreich die Friedenspräliminarien mitgetheilt und die Bersezung der Kontingente und Bundesleistungen auf den Friedensfuß beantragt. Ferner hat Oesterreich seinen Antrag vom 7. und Preußen den vom 4. d. M. zurückgezogen. Preußen beantragte ferner die Aufhebung des Bundesbeschlusses in Betreff der Aufstellung der Observationskorps.

Bern, 17. Juli. Der Bundesrath hat den Nationalrath Latour in außerordentlicher Mission nach Neapel beordert, mit dem bestimmten Auftrage, die für die Schweiz so peinliche Sachlage zu beendigen und den in Neapel noch befindlichen Schweiztruppen die Rückkehr zu ermöglichen; derselbe geht über Marseille, um dort die Nationalität der in Folge der letzten Emeeute entlassenen Schweizer zu konsultiren.

Paris, 16. Juli. Der Kaiser wird morgen 4 Uhr in St. Cloud eintreffen.

Brüssel, 16. Juli. Hiesige Blätter melden, daß 50,000 Franzosen bis zum definitiven Arrangement zur Aufrechthaltung der Ordnung in Italien noch zurückbleiben sollen. Ein weiteres Gerücht will wissen, daß die französischen und österr. Bevollmächtigten in Zürich zum Abschluß des Friedensvertrages zusammentreten werden.

### Handels- und Geschäftsberichte.

Wien, 16. Juli. Bei der gestern stattgehabten Verlosung der gräf. Waldstein'schen Posterteile wurden folgende größere Treffer gezogen: Nr. 54,108 gewinnt 25,000 fl.; Nr. 56,264 gewinnt 2000 fl.; Nr. 56,301 gewinnt 1000 fl.; Nr. 69,516 gewinnt 500 fl.; Nr. 36,849 gewinnt 500 fl.

— Ferner wurden bei der kürzlichen Salm'schen Posterteile folgende größere Treffer gezogen: Nr. 732 gewinnt 40,000 fl.; Nr. 70,921 gewinnt 4000 fl.; Nr. 54,354 gewinnt 2000 fl.; je 400 fl. gewinnen die Nrn. 56,549 und 94,613; je 200 fl. gewinnen die Nrn. 52,335, 9315, 3549 und 69,881.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Witterung	Wiederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
16. Juli	6 Uhr Morg.	327.53	+12.6 Gr.	SO.	schwach bewölkt	0.21
	2 " Nachm.	327.87	+15.4 " "	OSO.	schwach theilw. bewölkt	
	10 " Abd.	328.25	+12.8 " "	N.	schwach heiter	
17. "	6 Uhr Morg.	328.77	+9.8 Gr.	N.	schwach heiter	0.00
	2 " Nachm.	327.88	+19.4 " "	ONO.	mittelm. heiter	
	10 " Abd.	328.10	+13.0 " "	ONO.	schwach heiter	
18. "	6 Uhr Morg.	328.20	+10.8 Gr.	NNW.	schwach heiter	0.60
	2 " Nachm.	327.21	+23.2 " "	W.	schwach heiter	
	10 " Abd.	327.32	+16.0 " "	WSW.	schwach heiter	

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.  
Wien, 16. Juli Mittags, 1 Uhr.

Nicht günstig vom Beginne bis zum Schlusse. — Staats-Effekte sehr belibt, fest. Grundentlastungs-Obligationen gesucht, in steigenden Kursen gekauft, in Industrie-Papieren reges Geschäft, günstige Tendenz. — Derisen vielseitig ausgetrieben, klein, niedriger als gestern, Komptanten nicht begehrt, matt, mit der Tendenz zum weiteren Rückgehen.

### Öffentliche Schuld.

#### A. des Staates.

	Geld	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100	72.—	73.—
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	79.8	80.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	77.25	77.50
ditto zu 4 1/2% " 100	67.—	67.—
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	310.—	320.—
" 1839 " 100 "	118.—	119.—
" 1854 " 100 "	108.—	108.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	14.50	15.—

#### B. der Kronländer.

##### Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. 3. 5% für 100 fl.	91.—	92.—
" Ungarn " 5% " 100 "	76.—	77.50
" Tem. Banat, Croat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	74.—	75.—
" Galizien zu 5% für 100 fl.	78.—	—
" der Bukowina " 5% " 100 "	74.—	75.—
" Siebenbürgen " 5% " 100 "	74.—	75.—
" and. Kronländer " 5% " 100 "	78.—	85.—
in der Verlosungs-Klausel 1857 zu 5% f. 100 fl.	—	—

##### Actien

der Nationalbank pr. St.	900.—	103.—
Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. ö. W. pr. St.	2 720	217 3/4
d. n.-öst. G. St. G. Gesellschaft zu 500 fl. G. W.	570.—	572.—
d. Kaiser Ferd. Nordb. 1000 fl. G. W. pr. St.	1850.—	1852.—
d. Staats-Eisenb. Gesellschaft zu 200 fl. G. W. oder 500 Kr. pr. St.	268.—	269.—
d. Kaiser. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G. W. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	136.—	137.—
d. süd. norddeutsch. Verbind. 200 fl. G. W. pr. St.	128.—	129.—
d. Theißbahn zu 200 fl. G. W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
d. süd. Staats-, lomb.-venet. und Centralital. Eisenb. zu 200 fl. ö. W. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neue pr. St.	122.—	123.—
d. Kaiser Franz-Josef Drientbahn zu 200 fl. oder 500 Kr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	—	—
d. öst. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 500 fl. G. W. pr. St.	442.—	444.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. W.	299.—	330.—
d. Wiener Dampf. Mt.-W. zu 500 fl. G. W.	320.—	339.—

##### Pfandbriefe

der Nationalbank (6jährig zu 5% für 100 fl.)	95.—	95.50
10jährig zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
auf G. W. (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	86.—	87.—
der Nationalbank (12monatlich zu 5% für 100 fl.)	99.50	100.—
auf öst. Währung (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	83.—	83.50

##### Weise

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	94.50	95.—
" Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. ö. W. pr. St.	102.—	103.—
Göteborg zu 40 fl. G. W. pr. St.	77.—	78.—
Salm " 40 " " " "	—	—
Walfly " 40 " " " "	36.—	37.—
Clary " 40 " " " "	35.—	36.—
St. Genois " 40 " " " "	37.—	38.—
Windschgrätz " 20 " " " "	24.—	25.—
Waldstein " 20 " " " "	—	—
Regiovis " 10 " " " "	13.—	14.—

### Effekten = Kurse vom 18. Juli 1859.

#### 1. Öffentliche Schuld.

##### A. des Staates.

Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	79.40	ö. W.
Metalliques " " 5% ditto	76.2	ö. W.

##### 2. Actien.

Der Nationalbank pr. Stück.	900.	ö. W.
" Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe v. ditto	215.	ö. W.

### Wechsel = Kurse vom 18. Juli 1859.

#### 3 Monate.

Augsburg . . . für 100 fl. südd. Währung	100.50
London . . . 10 Pfund Sterling	117.

#### Kurs der Gold = Sorten.

	Geld.	Ware.
Kaiserliche Münzfabrik	5.43	—
Gold- und Silber-Kurse v. 16. Juli 1859.		
R. Kronen	15.80	—
Kais. Münz = Dufraten Agio	5.40	—
ditto, Land- ditto	5.35	—
Napoleon'scher	9.25	—
Souverain'scher	15.80	—
Friedrich'scher	9.90	—
Louis'scher (deutsche)	9.45	—
Engl. Sovereigns	11.50	—
Russische Impetiale	9.25	—
Silber	115.50	—
Bereinschalter	—	—
Piratsische Kassa-Anweisungen	1.77	1.79

### Fremden = Anzeige.

Den 16. Juli 1859.

Hr. Meskovic, k. k. Oberlieutenant, — Hr. Stern, und — Hr. Peschka, Kaufleute, von Wien.  
— Hr. Thiel, und — Hr. Müller, Kaufleute, von Freudenthal — Hr. Belles, Kaufmann, von Pesth.  
— Hr. Marizza, Kaufmann, von Görz. — Hr. Peter, Fabriksdirektor, von Vögen.

Den 17. Hr. v. Klinskostrom, k. k. Statthalterei-Rath, und — Hr. Danioli, Privatier, von Triest.

Hr. Masch, k. k. Beamte, von Innsbruck. — Hr. Dachler, k. k. Beamte, von Nabresina. — Hr. Schmidt, Kaufmann, von Görz

3. 336. a (3) Nr. 4702.

### Kundmachung.

Am 25. dieses Monates, Vormittags um 9 Uhr wird bei dem Magistrate die Lizitation zur Erzeugung und Lieferung des, bis Ende des Jahres 1860 für die Straßen im Stadtgebiete, wie auch für die Sonnegger und sonstige Straßen erforderlichen Schotter abgehalten werden.

Hiezu werden die Unternehmungslustigen mit dem Beifügen eingeladen, daß der Schotter in der städtischen Schottergrube in der unteren Polana-Vorstadt erzeugt wird.

Stadtmagistrat Laibach am 13. Juli 1859.

3 1158. (5)

### Lose der Lotterie

zum Besten

### verwundeter Krieger,

wobei prachtvolle Kunstgegenstände

im Werthe von 10.000 fl.

öst. W. gewonnen werden,

sind zu haben bei

Joh. Ev. Wntschner.

Ein Los kostet nur 50 Kr. ö. W.

Ziehungslisten aller Aulebens-Lotterien sind ebenfalls dort vorrätzig.

3. 1225. (1)

### Realitäten = Verkauf.

Das Haus Nr. 28 in Unterschischka, sammt einem Grundkomplexe von 20 Joch in arron-

3. 1222. (1)

### Gänzlicher Ausverkauf.

Indem ich gesonnen bin, mein Galanterie- und Nürnbergerwaren-Geschäft mehr auszu dehnen, und solches mit Krämerwaren zu sortiren, finde ich mich veranlaßt, mein gut sortirtes Schnitt-, Current- und Modewaren Lager in Frühjahrs-, Sommer-, Herbst- und Winter Stoffen sowohl für Herren als Damen gänzlich aufzugeben.

Die neuesten Ereignisse und der hohe Stand des Silber-Courses hatten zur Folge, daß sämtliche Waren über 20% gestiegen sind. Ich mache daher das P. T. Publikum aufmerksam, daß ich trotz dieser Steigerung unter Fabrikspreisen ausverkaufe.

Johann Kraschowitz,

am Hauptplage Nr. 240 „zur Briestaube“ in Laibach.

### Brodt- und Fleisch-Tarif

in der Stadt Laibach für die Zeit vom 15. bis 31. Juli 1859.

Gattung der Feilschaft	Preis in österr. Wäh.		Gewicht des Gebäckes		Gattung der Feilschaft	Preis in österr. Wäh.		Gewicht der Fleischgattung	
	fr.	fl.	fl.	ö. M.		fr.	fl.	fl.	ö. M.
<b>Brodt.</b>					Rindfleisch ohne Zuwage von Maß-				
Mundsemmel	1	—	2	3	Ochsen . . . . .	23	1	—	—
	1 1/2	—	3	3	ditto v. Zugochsen, Stier. u. Kühen	21	1	—	—
Ordin. Semmel	1	—	3	1 1/2	Rindfleisch vom Lande eingeführt	19	1	—	—
	1 1/2	—	5	—	Bei einer Fleischabnahme unter 3 Pfund hat keine Zuwage vom Hintertopfe, Oberfüßen, Nieren und den verschiedenen bei der Ausrottung sich ergebenden Abfällen von Knochen, Fett und Mark Statt; bei einer Abnahme von 3 bis 5 Pfund dagegen sind die Feilscher berechtigt, hiervon 8 Loth, und bei 5 bis 8 Pfund ein halbes Pfund, und sofort verhältnismäßig zuzuwägen; wird ausdrücklich verboten, sich bei dieser Zuwage fremdartiger Feilsche theile, als: Kalb-, Schaaf-, Schwein-, Fleisch u. dgl. zu bedienen. Wer immer eine Feilschaft nicht nach dem tatsächlichen Preis, sondern in einer schlechteren oder andern Qualität, als durch die Taxe vorgeschrieben ist, verkauft, wird nach den bestehenden Gesetzen unanfechtlich bestraft werden. In welcher Hinsicht auch das laufende Publikum aufzufordert wird, für die in dieser Taxe enthaltenen Feilschaften auf keine Weise mehr, als die Taxe angeweiset, zu bezahlen; jede Ueberhaltung und Vertheilung aber, welche sich ein Gewerbetreibender gegen die Erlaubnis sollte, sogleich dem Magistrate zur gesetzlichen Bestrafung anzuzeigen.				
Weizen = Brodt	aus Mund = Semmelteig	5	—	13	3				
	aus ordin. Semmelteig	10	—	27	2				
	aus ordin. Semmelteig	5	—	16	3 1/2				
	aus 1/4 Weizen und 3/4 Kornmehl	10	1	1	3				
Roggen = Brodt	aus 1/4 Weizen und 3/4 Kornmehl	5	—	24	2				
		10	1	17	—				
Oblatbrodt aus Weizenmehl teig vulgo Sor-schütz genannt,		5	—	24	2				
		10	1	17	—				

### IX. Verzeichniß

der für die verwundeten österreichischen Krieger beim hiesigen Magistrate eingegangenen Spenden.

Nr.	Name des Spenders	Spenden in	
		Effekten	Ware
	Uebertrag aus dem 8. Verz.		476 95
129	Josefshaler Papierfabrik	160 fl. leinene Lappen und 120 fl. flanelle Bandagen	—
130	Jrl. Emilie Zeschko	16 fl. Charp.	—
131	" Therese v. Zollerndorf	13 fl. Hemden und Bandage	—
132	Eine Ungenannte	Wäsche und Verbandsachen	—
133	Jr. Antonia Jeras	Charpie	—
134	Hr. Josef Perleß	—	16
135	" Lukas Jerau, Pfarrkooperator in Tirnan	—	10
136	" Anton Grabloviz	—	5
137	" Johann Pleschko	—	4
138	" Stefan Lachner	—	2
139	" Karl Lachner	Charpie	1 40
140	Eine Ungenannte	Wäsche und Charpie	—
141	Frau Emilie He.micher	Charpie	—
142	" Elisabeth Bayer	Verbandsstücke und Charpie	—
143	Eine Ungenannte	Wäsche und Charpie	—
144	Hr. Ruprecht Slammig	Charpie	—
	Summe		515 35

Weitere Spenden werden bei diesem Magistrate danknehmig entgegengenommen.  
Laibach am 16. Juli 1859.